



**Zur Beachtung!**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Beitrag: **Antibiotika in der Tiermast: Lukratives Geschäft für Tierärzte**

Bericht: Monika Kovacsics, Nikolaus Steiner

Datum: 10.07.2014

**Georg Restle:** „Es ist ein ziemlich perverses System. Weil aus Bauernhöfen in Deutschland längst Fleischfabriken geworden sind, werden erst die Tiere krank und dann wohl auch die Menschen. Der Grund, viele Tierärzte sind mittlerweile als wandelnde Apotheken unterwegs, die die Ställe mit Medikamenten, vor allem Antibiotika, geradezu überschwemmen. Es gibt aber auch Tierärzte, die dieses absurde Spiel nicht weiter mitmachen wollen. Nikolaus Steiner und Monika Kovacsics haben sich mit solchen Aussteigern getroffen und zeigen Ihnen jetzt, dass Sie selbst als Vegetarier die Folgen dieses Irrsinns zu spüren bekommen können.“

---

Norbert Roers ist Tierarzt aus Leidenschaft. Wenn einer wie er seine Praxis nach 20 Jahren dichtmacht, dann hat das einen triftigen Grund. Roers musste viele Medikamente verschreiben, richtig viele. Das widerstrebte ihm:

**Norbert Roers, Tierarzt:** „Du lebst als Tierarzt heute nicht mehr davon, im Wesentlichen Tiere zu untersuchen, Tiere zu behandeln, zu operieren, sondern leider in einem großen Maße davon, Medikamente an die größer werdenden Bestände, an die Anforderungen der modernen Landwirtschaft zu erfüllen. Und das ist eine Entwicklung, die mir nicht gefallen hat.“

Roers besucht einen Kunden von früher. Er kommt gerne hierher, weil er auf diesem Hof so gut wie nie Antibiotika verschreiben musste. In Deutschland ist der Tierarzt nämlich gleichzeitig auch Apotheker, das heißt, er verdient an den Medikamenten, die er selbst verschreibt. So machte Roers fast die Hälfte seines Umsatzes. Als er das nicht mehr mitmachen wollte, konnte er von seiner Arbeit nicht mehr leben. Doch das System funktioniert genau so. Wenn ein Tierarzt mehr Medikamente einsetzt, verdient er auch mehr. Ein absurdes Anreizsystem.

**Norbert Roers, Tierarzt:** „Es ist durchaus so, dass die Pharmaindustrie an Praxen wie meine herantritt und mir sagt, wenn Sie 200 Flaschen von diesem Medikament bei uns kaufen, dann ist der Preis 30, 40, 50, 60 Prozent günstiger, als wenn Sie nur eine Flasche kaufen.“

Wir treffen einen Tierarzt, der Schweinemastbetriebe mit Antibiotika versorgt. Er erzählt, dass er den Landwirten sogar Antibiotika überlässt. Dadurch wird der Bauer zum Tierarzt. Das ist illegal.

**Anonymer Tierarzt:** „Also wir müssen teilweise für Gruppen von Ferkeln auch Antibiotika dalassen, weil man nicht jeden Tag in diesen Bestand fahren kann. Das ist unmöglich. Das ist eine Grauzone. Obwohl es eigentlich verboten ist, wird es seitens der Landkreise zum Teil auch toleriert.“

Wie groß ist das Problem? 1.619 Tonnen Antibiotika kauften die Tierärzte 2012 von der Pharmaindustrie. Die damalige Landwirtschaftsministerin Aigner wollte das Problem mit einer Verschärfung des Arzneimittelgesetzes lösen. Aber verändern dürfte sich kaum etwas. Seit dem 1. Juli müssen Landwirte jetzt den Behörden zwar melden, wie viele Antibiotika sie einsetzen. Aber nur die Betriebe, die noch mehr verwenden als der ohnehin schon viel zu hohe Durchschnitt, müssen das auch reduzieren. Ein Interview mit dem Bundeslandwirtschaftsminister bekommen wir nicht. Schriftlich heißt es:

**Zitat:** „Die Regelungen der Novellierung des Arzneimittelgesetzes wirken [...] auch in die Tierhaltungssysteme ein.“

Aber das trifft eben nur wenige Betriebe. Die grundsätzlichen Probleme der Massentierhaltung werden nicht angepackt. Tierarzt Roers glaubt deshalb nicht an den Erfolg der Gesetzesreform.

**Norbert Roers, Tierarzt:** „Im Bereich der Landwirtschaft brauchen wir eine Veränderung der Art der Betriebe, der Größe der Betriebe, der Intensität der Tierhaltung. Wenn wir da alles beim Alten lassen, kann keine Antibiotikareduktion erfolgen.“

Die Fleischindustrie setzt weiterhin auf Masse, um möglichst günstig produzieren zu können. Also werden Tierbestände immer größer. Gab es 1999 durchschnittlich noch 185 Schweine in einem Betrieb, waren es 2013 schon 584, mehr als das Dreifache. Bei den Hühnern waren es früher durchschnittlich 360 pro Betrieb und 2013 schon 2.840, achtmal so viel.

**Matthias Wolfschmidt, Foodwatch:** „Der Status Quo in den Betrieben ist heutzutage so, dass es darum geht, möglichst preiswert die Tiere zu mästen und bislang ist es so, dass es billiger ist

Arzneimittel einzusetzen als zu investieren in optimale Haltungsbedingungen und optimale Tierbeobachtung.“

Doch bei der Diskussion geht es nicht nur ums Geld. Die vielen Antibiotika können sogar für den Menschen gefährlich werden. Denn die Antibiotika im Stall fördern resistente Keime, die vom Tier auf den Menschen übertragen werden. Wird so ein Mensch dann krank, können die Resistenzen dazu führen, dass Antibiotika im Krankenhaus nicht mehr wirken.

**Franz Kipp, Krankenhaushygieniker Universitätsklinik Münster:** „Da wir die gleichen Erreger in der Nutztierhaltung finden wie im Krankenhaus, gibt es harte Indizien dafür, dass es die gleichen Erreger sind. Wir müssen hier aber noch sehr viel mehr wissen, sehr viel mehr forschen, um genau auch die Übertragungswege herauszufinden, damit wir unsere Patienten halt in den Krankenhäusern schützen.“

Und Wissenschaftler haben jetzt noch ein weiteres Problem entdeckt. Über die Gülle, die auf Feldern als Dünger benutzt wird, können Antibiotika in den Boden gelangen und dort das biologische Gleichgewicht verändern. Michael Schloter und sein Team haben in einem Laborexperiment herausgefunden, dass das Antibiotikum „Sulfadiazin“, das vor allem in der Schweinemast eingesetzt wird, Krankheitserreger im Boden fördert.

**Prof. Michael Schloter, Mikrobiologe Helmholtz Zentrum München:** „Es gibt durchaus Hinweise, dass es schwerwiegende Auswirkungen für die menschliche Gesundheit haben kann. Zum Beispiel wissen wir, dass im Wurzelraum von Gemüse sich solche Mikroorganismen akkumulieren können und entsprechend, wenn man dieses Gemüse dann mit der Nahrung zu sich nimmt, entsprechend humanpathogene Mikroorganismen Infektionen auslösen können.“

Über rohes Gemüse wie Salat können die Krankheitserreger, die durch das Antibiotikum gefördert werden, auch in den menschlichen Körper gelangen. Das heißt, selbst Vegetarier könnten von den Folgen des Antibiotikaeinsatzes in der Tiermast betroffen sein. Es ist ein Teufelskreis. Die Pharmaindustrie hat wenig Interesse, etwas zu verändern, schließlich verdient sie an den Medikamenten. Ebenso wie die Tierärzte. Und die Fleischindustrie verdient an billig produziertem Fleisch. Der Fleischexport hat sich in Deutschland in den letzten elf Jahren mehr als verdoppelt, um unglaubliche 126 %. Und Massentierhaltung heißt nun mal auch - massenhaft Medikamente.

**Norbert Roers, Tierarzt:** „Wir wollen billige Schweine nach Russland und China exportieren. Wenn es dazu notwendig ist, große Tierbestände mit Billigproduktion zu fahren - und diese Tierbestände brauchen oft Antibiotika - ja, wer sollte Interesse daran haben, die Antibiotikaeinsätze zu reduzieren?“

Nicht für die Vergabe von Antibiotika müsste es Anreize geben, sondern für solche Haltungssysteme wie hier, die die Tiere gar nicht erst krank machen, sagt Tierarzt Roers. Nur so ließe sich das lukrative Geschäft mit Antibiotika stoppen.

---

**Georg Restle:** „Ein Irrsinn.“